

Frieden mit dem verbrecherischen Aggressor

Deutsche Waffen gegen Russland: „Berlins bedächtig entschiedener Schritt“, „Überfällige Wende“, FR-Politik u. -Meinung v. 1.6.

Wir führen in der Ukraine einen Stellvertreterkrieg

Geht's noch? Die Nato und die USA machen den ersten Schritt in den Abgrund eines Atomkrieges, indem sie Europa „erlauben“, die an die Ukraine gelieferten Waffen auch in dem an die Region Charkiw grenzenden Gebiet einzusetzen. Bei der Begrenzung auf diese Region wird es natürlich nicht bleiben! Der Radius des „Einsatzgebietes auf russisches Territorium“ wird sukzessive erweitert werden! Sarah Wagenknecht, die man am 29.5. live auf der Hauptwache in Frankfurt erleben konnte, hat voll und ganz recht, wenn sie von einem „nächsten gefährlichen Tabubruch“ spricht.

Wenn die US-Regierung „Hü“ sagt, müssen wir nicht unbedingt „Hott“ sagen. Sieht denn keines der Nato-Mitgliedsländer, dass wir hier einen Stellvertreterkrieg führen? West gegen Ost, die kapitalistische Welt gegen die vermeintlich sozialistische! Dieser Krieg ist von keiner Seite zu gewinnen, birgt aber die Gefahr eines Dritten Weltkriegs – entfacht wider besseres Wissen von den ach so gebildeten, wohlinformierten, friedens- und umweltbewussten „ExpertInnen“ der EU-Mitgliedsländer, als da in Deutschland wären: Boris Pistorius, dessen Appell zur „Kriegstüchtigkeit“ bereits seit längerem selbst in Schulen erschallt, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, auch Frau Rheinmetall genannt, Anton Hofreiter, der als Grüner, einer

einst als Friedenspartei angetretenen Partei, Forderungen zur nun neuen Einsatzerlaubnis deutscher Waffen stellt. Dazu noch der wohlwollende, diese Entscheidung begrüßende Kommentar Ihres Kommentators Andreas Schwarzkopf, der mich ungemein enttäuschte. Hinzu gesellt sich Ursula von der Leyen, die von der EU als größter Demokratie der Welt juchzt – ist diese doch zusammen mit der USA vielmehr die größte Kriegstreiberin.

Putin, der sich schon in der Vergangenheit ob der augenfälligen Zerstrittenheit der EU-Mitgliedsstaaten die Fäustchen gerieben haben dürfte, hat mehrfach seine Bereitschaft zu Waffenstillstandsverhandlungen verkündet. Etwas Schlimmeres als einen Atomkrieg kann es nicht geben! Also sollte selbst ein „fauler Frieden“ in Erwägung gezogen werden! Janine Aranda, Frankfurt

Zu viele putinfeindliche Meinungsäußerungen

Seit langem wundere ich mich über die einseitigen Leserbriefe zum Ukraine-Krieg. Es kommen fast nur putinfeindliche Meinungen zu Wort. Die FR soll abdrucken, was die Leser denken. Aber ich kann mir kaum vorstellen, dass die Mehrheit einer so kritischen Zeitung wie Ihrer so realitätsfern und russlandfeindlich ist, wie es in diesen Zuschriften zum Ausdruck kommt. Die FR nennt die Aggression beim Namen und verurteilt sie. Aber im Forum herrscht

eine merkwürdige Tendenz vor. Ihrem Autor Matthias Koch wird sogar Propaganda vorgeworfen. Generell wird dem Westen in den Leserbriefspalten direkt oder indirekt Kriegstreiberei unterstellt, und ausgedrückt, dass man mit dem verbrecherischen Aggressor irgendwie Frieden schließen müsse. Und die Amerikaner haben ja auch so viele Verbrechen auf dem Gewissen ...

Die Absicht ist Verharmlosung, Vernebelung. Und: „Waffen verlängern nur den Krieg...“. Es mag ja diese Meinungen geben – wenn es keine Trolle sind, denn es hört sich teilweise wie aus Putins Propagandabüro an – aber ich glaube wie gesagt nicht, dass solche Ansichten die Meinung der Mehrheit der FR-Leser widerspiegeln.

Ich schätze Ihr Blatt mit Ihrer hervorragenden Klima-Berichterstattung. Ich erwarte eine Unterstützung des Freiheitskampfes der Ukraine, der wir mit allen Kräften helfen müssen, denn sie verteidigt unsere Freiheit – das ist nicht zu pathetisch ausgedrückt. Viele Menschen sterben dort – auch für uns. Die Troll-Seiten muss ich dann eben überschlagen, um mich nicht ständig zu ärgern. Manfred Bonson, Lüdinghausen

Scholz bestimmt, wo es langgeht

Der Druck auf Scholz wächst? Laut Grundgesetz bestimmt der Kanzler die Richtlinien der Politik, und das soll auch so bleiben. Basta. Franz-Josef Lang, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20240604

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung zum Thema „Fairplay für Umwelt und Menschenrechte – wie nachhaltig ist der deutsche Fußball?“. Mit Maïté Angleys (Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie), Philipp Reschke (Vorstand der Eintracht Frankfurt Fußball AG), Sandra Dusch Silva (Christliche Initiative Romero) und Jens Elsner (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit).

**Donnerstag, 6. Juni, 18.30 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

Georg Leppert moderiert das Gespräch „Fußball und Glaube“ mit Stadionspfarrer Eugen Eckert. Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Katholischen Erwachsenenbildung zur Fußball-EM.

**Freitag, 14. Juni, jeweils 18 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem Roman „Noah schläft“ im Rahmen der Wolfegger Kultur- und Museumsnacht und im Wechsel mit anderen Autorinnen und Autoren des Verlags Sparkys Edition. Mit Live-Musik, Kunstausstellung und Cocktails.

**Samstag, 15. Juni, 19 Uhr
Orangerie im Hofgarten
Alttanner Str. 9, Wolfegg/Allgäu**

Khan im Rampenlicht

Nahost: „Eine der schlimmsten Zeiten“, FR-Politik vom 25. Mai

Tom Segev sagt im Interview mit Markus Decker, dass Juristen in Den Haag über Krieg und Frieden entscheiden, die oft aus Ländern kämen, in denen die Situation noch viel schlimmer sei. Der Urteilspruch wurde, wie im Artikel von Maria Sterkl steht, mit einer Mehrheit von 13 zu zwei getroffen. Die beiden Gegenstimmen kamen von dem Vertreter Israels und der Vizepräsidentin, die aus Uganda kommt, einem Land, in dem die Situation tatsächlich sehr schlimm ist. Im Rampenlicht steht der Chefankläger und vorsitzende Richter Karim Khan. Er kommt weder aus Pakistan noch aus Bangladesch, was man aufgrund des Namens vermuten könnte. Er ist Schotte, geboren in Edinburgh, Bürger des Vereinigten Königreiches. Elke Weyel, Hamburg

Letzter Weckruf

Kolumne: „Aufrütteln, Kanzler!“, FR-Meinung vom 31. Mai

Da ist aber einem sonst so sonnigen Zeitgenossen wie Richard Meng der Geduldsfaden gerissen! Seine Kolumne kann man nur als großartig bezeichnen, auch wenn ich weit davon entfernt bin, mich zu den Parteigängern von Scholz zu zählen, vielmehr schreckt mich die Alternative, die 2025 droht.

Entgegen Scholzens eigener Einschätzung ist die bestellte Führung nicht geliefert worden, die von Meng konstatierte Ampellähmung ist für jedermann sichtbar, und nach der Europawahl, die ein letzter Weckruf für diese Koalition werden wird, ist die entschlossene Tatkraft des Kanzlers gefordert: Schuldenbremse nicht nur infrage stellen, sondern Schritte einleiten, die den Staat wieder handlungsfähig für seine eigentlichen Aufgaben machen: Verkehrsinfrastruktur, sozialer Ausgleich, Stärkung der allgemeinen Daseinsvorsorge sowie „sture Besonnenheit in Friedensfragen“ – eine wunderbare Formulierung.

Der von Meng vorgezeichnete Weg in diese Handlungsfähigkeit erfordert viel Mut, ob Scholz den haben wird, bleibt offen, aber er könnte auf die Unterstützung seiner Partei rechnen, die nach Klarheit giert. Und vermutlich ist er bei einem solchen Befreiungsschlag an der Seite seines Fraktionsvorsitzenden besser aufgehoben als an der eines Kriegstüchtigkeitsministers.

Letzter Satz: Sollte das Zaudern weitergehen und auf die Wählerangst vor einer Alternative namens Merz gesetzt werden, darf man daran erinnern, dass Scholz seine Wahl nur einem verheerenden Lapsus Lascivus zu verdanken hat. Das wird sich bei Merz nicht wiederholen. Rainer Boos, Frankfurt

FR-Blog: Verschoben

Borussia Dortmund lässt sich von einem Rüstungskonzern sponsern

In der Hoffnung auf einen goldenen Himmel

„You'll never walk alone“ – Der BVB gegen Real Madrid in Wembley: Der Ästhet geht, der Rüstungskonzern kommt. Die (viel strapazierte) Zeitenwende nun auch bei Borussia Dortmund? Nach dem Abgang von Marco Reus und dem zeitgleichen Anfang eines Sponsorendeals mit Rheinmetall droht sich - zugespitzt formuliert - der „gute Geist“ dieses populären Fußballvereins zu verflüchtigen. Noch unerträglich ist, dass in der gesellschaftlichen Diskursverschiebung Waffen- und Kriegsprofiteure zu anerkannten Sponsoren mutieren und dreistes „Sportswashing“ vor aller Augen tolerierbar wird.

Ich muss es wohl mit Christian Thomas halten, um mich nicht vor der Dunkelheit zu fürchten, denn ich will auch in Zukunft Anhänger des BVB sein. Unverzeihlicher Idealismus in der Hoffnung auf den goldenen Himmel?

Vielen Dank im übrigen für die vorzügliche, sensible Hommage an den großartigen Marco Reus. Uwe Zagratzki

Diskussion: frblog.de/f20240604

Da kommt was auf uns zu

Zu: „Die Asse säuft ab“, FR-Wirtschaft vom 22. Mai

Vielen Dank für den hervorragenden Artikel! „Problem für die Ewigkeit“ titelte die FR vor vier Jahren. Sigmar Gabriel zufolge ist die Undichtigkeit des Bergwerks Asse seit 1967 bekannt, somit auch, dass die Fässer mit dem radioaktiven Material, ausgelegt auf eine Haltbarkeit von drei Jahren, in kürzester Zeit verrotten würden, beschleunigt noch durch die korrosionsfördernde Salzlauge – was die Atomkraft-Profiteure nicht hinderte, weiterhin dort zu „entsorgen“. Asse sei „die problematischste kerntechnische Anlage, die wir in Europa finden“.

Was dort wirklich alles lagert, weiß wohl keiner so genau. Über 1000 Tonnen chemische Gifte sollen es z.B. sein und 28 Kilo Plutonium – schon im Mikrogramm-Bereich hochgiftig. Bereits vor mehr als zehn Jahren wurde belegt, dass aus der Grube „flüchtige radioaktive Stoffe entweichen“ und „mit der abgeführten Grubenluft in die Umgebung abgeleitet werden“ (Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis 21. Jg., Heft 3, Dezember 2012). Große Tritiumemissionen aus der Asse gab es ab 2007. Und so weiß man nun von mehr als 50 000 Graphitmoderorkugeln und hunderten illegal eingela-

gerter Testbrennelemente, die „zum problematischsten Inventar in der Asse gehören dürften“ (strahlentelex.de).

Die katastrophalen Folgen eines „Absaufens“ der Asse, welches bereits im Gange ist und sofort gestoppt werden muss, sind hinlänglich bekannt. Die Betreiberin der Anlage, die BGE, verspricht auf ihrer Homepage (auf der sie Konrad und Morsleben als „Endlager“ bezeichnet): „Wir machen die sichere Endlagerung radioaktiver Abfälle möglich“ und spricht auf der Webseite der Asse allein für die Vorbereitung der Sanierung vom Jahr 2033. Wie bitte?

Während die Kosten für eine schon damals dringende Sanierung vor Jahrzehnten auf moderate 2,2 Milliarden geschätzt wurden, sind es nun laut BGE nur für die Vorbereitung der Rückholung der Abfälle 4,7 Milliarden; die Gesamtkosten (welche erheblich höher sein dürften) seien nicht vorherzusagen. Die Kosten für den von ihnen hinterlassenen Müll würden die Atomenergie-Hasardeure traditionell uns Steuerzahlern auf. Wenn man bedenkt, dass in der Asse nur ein winziger Bruchteil des deutschen Atommülls lagert: Da kommt ganz schön was auf uns zu. Rainer Stockmann, Dreieich